

# ARTERNERFURT BADLANGENSALZA MEININGEN

FREISTAAT THÜRINGEN  
Innenministerium



**10 JAHRE  
GEFÖRDERTE STÄDTEBAULICHE**

## WETTBEWERBE

**IN THÜRINGEN**

Arbeitsblätter für die  
Städtebauförderung

10

NEUDIETENDORF  
HELDRUNGEN  
LEINEFELDESCHLEIZ  
HERMSDORF  
EISENBERG  
KÖENIGSEE  
NORDHAUSEN  
BADLIEBENSTEIN  
JENAGOTHA  
WEISSENSEE  
NEUSTADT A. D. ORLA  
TRUSSETAL  
SOEMMERDASUHL  
WEIDAGREIZ  
WALTERSHAUSEN  
LOBENSTEIN  
WEIMAR  
MUEHLHAUSEN  
RUDOLSTADT  
SAALFELDGERA  
KAPELLENDORF

## Modernisierung von Wohngebäuden in Plattenbauweise, Südstadt Leinefelde

Offener, einstufiger Realisierungswettbewerb, 1996

28

Planungsgebiet  
Lessing-/Büchner-  
straße: vorher - nachher

## Anlass

Die Südstadt Leinefelde entstand als zugehörige Platten-Neubauwohnsiedlung eines Textilkombinates und Zementwerkes, welche beide nach der Wende ihre ökonomische Grundlage verloren. Starke Abwanderungstendenzen und eine erkennbare soziale Segregation hatten die ehemalige jüngste Musterstadt der DDR in Verruf gebracht. Zu erwarten war der Wegzug von ca. 50 % der Bewohner. Die Arbeitslosigkeit in der Region lag bei ungefähr 30 %. Erste Ideen und Konzepte von Planungsbüros für den Umbau und die Gestaltung dieses innerstädtischen Plattenbaugesbietes hatten die Stadt in Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften nicht überzeugen können.

Das Architekturbüro GRAS aus Darmstadt/Dresden wurde beauftragt, einen Städtebaulichen Rahmenplan zu erarbeiten. Als Leitidee kristallisierte sich eine städtische Achse heraus, welche die Südstadt mit dem alten Ortskern verbindet. Neunzig Prozent der Leinefelder lebten in der „Schlafstadt“. Ein Grünzug-Korridor mit neuen Fuß- und Radwegen sollte die beiden Stadtteile verknüpfen. Die Randzonen blieben für spätere Planungen offen. Verschiedene Maßnahmen für Rückbauplanungen waren bereits angelegt. Anlass des Wettbewerbes war es, Lösungsvorschläge exemplarisch für zwei Teilbereiche zu gewinnen. Die Nominierung als Ausstellungsort im Rahmen der Expo 2000 bewies, dass diese Aufgabenstellung, über die örtliche Bedeutung hinaus, als wichtiger Beitrag für vergleichbare Situationen in Städten der ehemaligen DDR und anderen Ländern gesehen wurde.



## Aufgabe

Gegenstand des Wettbewerbes war die Bauwerksplanung in Form von Umbau-, Anbau- und Rückbaumaßnahmen an den bestehenden, industriell gefertigten Wohngebäuden. Für den Wettbewerb wurden zwei Schwerpunkte ausgewiesen: Das Gebiet um die Hertz-/Einstein-/Hahnstraße und das Gebiet Lessing-/Büchnerstraße. Ziel war es, die Bestandsverbesserung und Bestandsergänzung sowie die Gestaltung der Außenanlagen unter Berücksichtigung eines Sozialplans durchzuführen. Mehr Vielfalt und eine „bessere Adresse“ sowie Grundrissoptimierungen wurden als Mieterwünsche genannt. Die beteiligte Wohnungsbaugesellschaft und die Genossenschaft betonten die Komplexität der Erneuerungsstrategie betreffend Miethöhe, Wohnfläche pro Bewohner und Gesamtqualität, also die Kosten-Nutzen-Relation. Eine Verbesserung der Wohnqualität, der Architektur, des Wohnumfeldes und des städtebaulichen Gefüges zu erreichen, waren Inhalte der Aufgabenstellung. Die Teilnehmer sollten in einer Art Baukastensystem typologische Lösungsvorschläge erarbeiten.

29

Planungsgebiet Hertz-/  
Einstein-/Hahnstraße:  
Durchlaufende Balkone mit  
vorgestellter Stahl-  
konstruktion und einheitlich  
farbigen Akzenten oder  
neue Ecklösungen prägen  
den jeweils eigenen  
Charakter der Zeilen.



Rahmenplan GRAS Gruppe  
Architektur und Stadtpla-  
nung, Dresden, Stand, 1995  
Die Ansiedlung von  
Geschäften, kulturellen und  
sozialen Einrichtungen sollte  
die städtische Achse  
stabilisieren.



## Modernisierung von Wohngebäuden in Plattenbauweise, Südstadt Leinefelde

Offener, einstufiger Realisierungswettbewerb, 1996

28

Planungsgebiet  
Lessing-/Büchner-  
straße: vorher - nachher

## Anlass

Die Südstadt Leinefelde entstand als zugehörige Platten-Neubauwohnsiedlung eines Textilkombinates und Zementwerkes, welche beide nach der Wende ihre ökonomische Grundlage verloren. Starke Abwanderungstendenzen und eine erkennbare soziale Segregation hatten die ehemalige jüngste Musterstadt der DDR in Verruf gebracht. Zu erwarten war der Wegzug von ca. 50 % der Bewohner. Die Arbeitslosigkeit in der Region lag bei ungefähr 30 %. Erste Ideen und Konzepte von Planungsbüros für den Umbau und die Gestaltung dieses innerstädtischen Plattenbaugesbietes hatten die Stadt in Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften nicht überzeugen können.

Das Architekturbüro GRAS aus Darmstadt/Dresden wurde beauftragt, einen Städtebaulichen Rahmenplan zu erarbeiten. Als Leitidee kristallisierte sich eine städtische Achse heraus, welche die Südstadt mit dem alten Ortskern verbindet. Neunzig Prozent der Leinefelder lebten in der „Schlafstadt“. Ein Grünzug-Korridor mit neuen Fuß- und Radwegen sollte die beiden Stadtteile verknüpfen. Die Randzonen blieben für spätere Planungen offen. Verschiedene Maßnahmen für Rückbauplanungen waren bereits angelegt. Anlass des Wettbewerbes war es, Lösungsvorschläge exemplarisch für zwei Teilbereiche zu gewinnen. Die Nominierung als Ausstellungsort im Rahmen der Expo 2000 bewies, dass diese Aufgabenstellung, über die örtliche Bedeutung hinaus, als wichtiger Beitrag für vergleichbare Situationen in Städten der ehemaligen DDR und anderen Ländern gesehen wurde.



## Aufgabe

Gegenstand des Wettbewerbes war die Bauwerksplanung in Form von Umbau-, Anbau- und Rückbaumaßnahmen an den bestehenden, industriell gefertigten Wohngebäuden. Für den Wettbewerb wurden zwei Schwerpunkte ausgewiesen: Das Gebiet um die Hertz-/Einstein-/Hahnstraße und das Gebiet Lessing-/Büchnerstraße. Ziel war es, die Bestandsverbesserung und Bestandsergänzung sowie die Gestaltung der Außenanlagen unter Berücksichtigung eines Sozialplans durchzuführen. Mehr Vielfalt und eine „bessere Adresse“ sowie Grundrissoptimierungen wurden als Mieterwünsche genannt. Die beteiligte Wohnungsbaugesellschaft und die Genossenschaft betonten die Komplexität der Erneuerungsstrategie betreffend Miethöhe, Wohnfläche pro Bewohner und Gesamtqualität, also die Kosten-Nutzen-Relation. Eine Verbesserung der Wohnqualität, der Architektur, des Wohnumfeldes und des städtebaulichen Gefüges zu erreichen, waren Inhalte der Aufgabenstellung. Die Teilnehmer sollten in einer Art Baukastensystem typologische Lösungsvorschläge erarbeiten.

29

Planungsgebiet Hertz-/  
Einstein-/Hahnstraße:  
Durchlaufende Balkone mit  
vorgestellter Stahl-  
konstruktion und einheitlich  
farbigen Akzenten oder  
neue Ecklösungen prägen  
den jeweils eigenen  
Charakter der Zeilen.



Rahmenplan GRAS Gruppe  
Architektur und Stadtplanung,  
Dresden, Stand, 1995  
Die Ansidlung von  
Geschäften, kulturellen und  
sozialen Einrichtungen sollte  
die städtische Achse  
stabilisieren.





Planungsgebiet Hertz-/  
Einstein-/Hahnstraße:  
Ein vorkragendes Dach fasst  
die Gebäuderiegel mit einer  
großen Geste zusammen.



#### Preisgericht und Ergebnis

Eine hohe Qualität der konzeptionellen Idee für die Gesamtsituation und Prognosen des Wohnungsbaus sowie deren zügige Umsetzbarkeit im Leinfelder Maßstab wurde angestrebt. Die Auswertung von neun Arbeiten in engerer Wahl erfolgte entsprechend den Schwerpunktsetzungen des Preisgerichts zum Wohnungsbau und Städtebau. Bewertet wurden die stadträumliche Qualität und die Gestalt der öffentlichen und privaten Freiräume, sowie Vorschläge zu Minimallösungen, zu konstruktiven Eingriffen und zur Umsetzbarkeit.

Die ersten drei Preisträger wurden fast einstimmig benannt und gleichrangig beurteilt. Den Empfehlungen des Preisgerichtes, einen Workshop mit allen beteiligten Gruppen und den Preisträgern nachzuschalten, wurde entsprochen. Der Workshop mit den ersten acht Preisträgern, den Wohnungsbau-gesellschaften, den Juroren, den politischen Vertretern und Vertretern der Verwaltung zielte darauf ab, den Rahmenplan auf den Erkenntnissen der Wettbewerbsergebnisse weiterzuentwickeln. Folgende Festlegungen wurden für die weitere Koordinierung getroffen:

- Ausweisung der Bereiche als Sanierungsgebiete
- Integration eines Sozialplans
- prinzipieller Rückbau der Sechsgeschosser auf drei bis vier Geschosse.

Die WVL-Wohnungsverwaltungs GmbH entschloss sich zur Realisierung des Konzeptes der Münchner Architekten Meier-Scupin & Petzet und die städtische Leinefelder Wohnungsbaugenossenschaft e.G. (LWG) für das Konzept des Frankfurter Büros Forster + Schnorr Architekten. Das Konzept des dritten Preisträgers wurde nicht weiterverfolgt.

#### Sanierungsgebiet Hertz-/Einstein-/Hahnstr.

1. Preis: Meier-Scupin & Petzet Architekten,  
München

Aus dem Preisgerichtsprotokoll:

Die Geländestrukturen werden geschlossen, die Innenhöfe sind über erdgeschossige Durchgänge und Durchfahrten verbunden.

Der Verfasser schafft eine überzeugende und bemerkenswerte neue Gebäudekonzeption. Er baut die vorhandenen Geschosse im 5. und 6. Obergeschoss zurück und entwickelt ein vielfältiges Modul- und Baukastensystem mit der Möglichkeit der Kombination untereinander. Damit kann er die unterschiedlichen Wohnungswünsche der Bewohner berücksichtigen.

#### Sanierungsgebiet Lessing-/Büchnerstraße

2. Preis: Forster + Schnorr Architekten,  
Frankfurt a. M.

Aus dem Preisgerichtsprotokoll:

Die Verfasser der Arbeit halten sich konsequent an die Vorgaben des Rahmenplanes. Der zentrale öffentliche Freiraum zioniert sich sinnvoll in Bereiche des Handels, der Dienstleistung, des Parkens und in einen quartiersbezogenen Grünraum. Durch den sparsamen Umgang bei der Modernisierung im Bestand und der dadurch möglichen Konzentration im Bereich der Eingänge und Erdgeschosszonen wird ein tragfähiges Konzept vorgeschlagen.

#### Aktueller Stand

Die Realisierung der Wettbewerbsergebnisse erfolgte durch die drei Auslober. Die städtebauliche Zielstellung wurde dabei weiterentwickelt. Entlang des „Korridors“ sind die Planungen weitgehend abgeschlossen.

Im Planungsgebiet Hertz-/Einstein-/Hahnstraße wurden die einzelnen auf vier Geschosse reduzierten Zeilen durch Kopf- und Zwischenbauten zu einem „offenen Geviert“ zusammengeschlossen. Innerhalb der Zeilen stehen deutlich differenzierte Blöcke mit sechs Haustypen und achtundsechzig Grundrissvarianten zur Auswahl. Die mittlere der „im Hof“ stehenden Zeilen wurde abgerissen, die westliche rückgebaut auf vier Geschosse und die östliche abgetragen auf ein Geschoss. Der Bauschutt wurde für die Verdichtung der Oberflächen im Außenraum verwendet.

Der japanische Garten im Zentrum des Gebietes, ein Geschenk der Japanischen Gesellschaft an die Stadt Leinefelde, wurde soeben fertiggestellt.

Im Planungsgebiet Lessing-/Büchnerstraße wurden die im Außenraum „schwimmenden“ Zeilenbauten ebenfalls zusammengefasst und auf vier Geschosse zurückgebaut. Nur die Blockecken treten fünfgeschossig hervor. Durch die Aufschüttung der Sockelbereiche kann der grüne Außenraum in die Grundrissorganisation der Erdgeschosse optisch und in Form von Mietergärten oder „grünen Zimmern“ miteinbezogen werden.

Schulen und Kindergärten, die im Gesamtgebiet zahlreich vorhanden sind, wurden saniert oder umgenutzt.



Planungsgebiet Lessing-/  
Büchnerstraße:  
Die hohen Backsteinmauern der „grünen Zimmer“ schaffen nicht nur einen Sichtschutz, sondern auch eine neue Gartenzone für die Zeilen. Die übrigen Wohnungen erhielten Balkone.



Planungsgebiet Hertz-/  
Einstein-/Hahnstraße:  
Ein vorkragendes Dach fasst  
die Gebäuderiegel mit einer  
großen Geste zusammen.



#### Preisgericht und Ergebnis

Eine hohe Qualität der konzeptionellen Idee für die Gesamtsituation und Prognosen des Wohnungsbaus sowie deren zügige Umsetzbarkeit im Leinfelder Maßstab wurde angestrebt. Die Auswertung von neun Arbeiten in engerer Wahl erfolgte entsprechend den Schwerpunktsetzungen des Preisgerichts zum Wohnungsbau und Städtebau. Bewertet wurden die stadträumliche Qualität und die Gestalt der öffentlichen und privaten Freiräume, sowie Vorschläge zu Minimalösungen, zu konstruktiven Eingriffen und zur Umsetzbarkeit.

Die ersten drei Preisträger wurden fast einstimmig benannt und gleichrangig beurteilt. Den Empfehlungen des Preisgerichtes, einen Workshop mit allen beteiligten Gruppen und den Preisträgern nachzuschalten, wurde entsprochen. Der Workshop mit den ersten acht Preisträgern, den Wohnungsbau-gesellschaften, den Juroren, den politischen Vertretern und Vertretern der Verwaltung zielte darauf ab, den Rahmenplan auf den Erkenntnissen der Wettbewerbsergebnisse weiterzuentwickeln. Folgende Festlegungen wurden für die weitere Koordinierung getroffen:

- Ausweisung der Bereiche als Sanierungsgebiete
- Integration eines Sozialplans
- prinzipieller Rückbau der Sechsgeschosser auf drei bis vier Geschosse.

Die WVL-Wohnungsverwaltungs GmbH entschloss sich zur Realisierung des Konzeptes der Münchner Architekten Meier-Scupin & Petzet und die städtische Leinfelder Wohnungsbaugenossenschaft e.G. (LWG) für das Konzept des Frankfurter Büros Forster + Schnorr Architekten. Das Konzept des dritten Preisträgers wurde nicht weiterverfolgt.

#### Sanierungsgebiet Hertz-/Einstein-/Hahnstr.

1. Preis: Meier-Scupin & Petzet Architekten,  
München

Aus dem Preisgerichtsprotokoll:  
Die Geländestrukturen werden geschlossen, die Innenhöfe sind über erdgeschossige Durchgänge und Durchfahrten verbunden.  
Der Verfasser schafft eine überzeugende und bemerkenswert neue Gebäudekonzeption. Er baut die vorhandenen Geschosse im 5. und 6. Obergeschoss zurück und entwickelt ein vielfältiges Modul- und Baukastensystem mit der Möglichkeit der Kombination untereinander. Damit kann er die unterschiedlichen Wohnungswünsche der Bewohner berücksichtigen.

#### Sanierungsgebiet Lessing-/Büchnerstraße

2. Preis: Forster + Schnorr Architekten,  
Frankfurt a. M.

Aus dem Preisgerichtsprotokoll:

Die Verfasser der Arbeit halten sich konsequent an die Vorgaben des Rahmenplanes. Der zentrale öffentliche Freiraum zoniert sich sinnvoll in Bereiche des Handels, der Dienstleistung, des Parkens und in einen quartiersbezogenen Grünraum. Durch den sparsamen Umgang bei der Modernisierung im Bestand und der dadurch möglichen Konzentration im Bereich der Eingänge und Erdgeschosszonen wird ein tragfähiges Konzept vorgeschlagen.

#### Aktueller Stand

Die Realisierung der Wettbewerbsergebnisse erfolgte durch die drei Auslober. Die städtebauliche Zielstellung wurde dabei weiterentwickelt. Entlang des „Korridors“ sind die Planungen weitgehend abgeschlossen.

Im Planungsgebiet Hertz-/Einstein-/Hahnstraße wurden die einzelnen auf vier Geschosse reduzierten Zeilen durch Kopf- und Zwischenbauten zu einem „offenen Geviert“ zusammengeschlossen. Innerhalb der Zeilen stehen deutlich differenzierte Blöcke mit sechs Haustypen und achtundsechzig Grundrissvarianten zur Auswahl. Die mittlere der „im Hof“ stehenden Zeilen wurde abgerissen, die westliche rückgebaut auf vier Geschosse und die östliche abgetragen auf ein Geschoss. Der Bauschutt wurde für die Verdichtung der Oberflächen im Außenraum verwendet.

Der japanische Garten im Zentrum des Gebietes, ein Geschenk der Japanischen Gesellschaft an die Stadt Leinfelder, wurde soeben fertiggestellt.

Im Planungsgebiet Lessing-/Büchnerstraße wurden die im Außenraum „schwimmenden“ Zeilenbauten ebenfalls zusammengefasst und auf vier Geschosse zurückgebaut. Nur die Blockecken treten fünfgeschossig hervor. Durch die Aufschüttung der Sockelbereiche kann der grüne Außenraum in die Grundrissorganisation der Erdgeschosse optisch und in Form von Mietergärten oder „grünen Zimmern“ miteinbezogen werden.

Schulen und Kindergärten, die im Gesamtgebiet zahlreich vorhanden sind, wurden saniert oder umgenutzt.



Planungsgebiet Lessing-/  
Büchnerstraße:  
Die hohen Backsteinmauern der „grünen Zimmer“ schaffen nicht nur einen Sichtschutz, sondern auch eine neue Gartenzone für die Zeilen. Die übrigen Wohnungen erhielten Balkone.

Intensive Vorgespräche über die jeweiligen Erwartungen und Ziele der Maßnahmen zwischen der Stadt und den Wohnungsunternehmen, den Bewohnern, den Beratungsbüros und den Fördermittelgebern hatten die Entwicklung positiv in Gang gebracht. Die gute Vorbereitung des Wettbewerbs auf Grundlage des städtebaulichen Rahmenplans mit der Leitidee eines „Korridors“ und der besseren Verknüpfung beider Stadtteile trug wesentlich zum Gelingen bei. Die städtebaulichen Ziele der Bestandsverbesserung, Bestandsergänzung und später Bestandsreduzierung und der Gestaltung der Außenbereiche wurden nie aus den Augen verloren. Eine offensive Informationspolitik, die regelmäßige Zusammenarbeit aller beteiligten Gruppen, das offene Verfahren (Workshop) und die qualitätvolle Architektur löste die anfängliche Skepsis bei den Bewohnern und der Presse. Zu einem Zeitpunkt, als Rückbau noch nicht für förderungswürdig erachtet wurde, suchten die Stadt und ihre Berater im Hinblick auf die hohe Arbeitslosigkeit und die Abwanderung der Bevölkerung nach strategisch neuen Lösungswegen. Im Wettbewerb belegten die hohe Zahl der 226 Abholer und die nur 48 abgegebenen Beiträge die Herausforderung, aber auch den hohen Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung.

Die Realisierungsergebnisse können als modellhaft bezüglich der Einhaltung der Kosten und Mittel angesehen werden.

Nachteile der traditionellen Plattenbaugrundrisse und das Umfeld konnten architektonisch geschickt und rentabel verbessert werden. Die langfristig angelegte Strategie hat sich gegenüber den schnellen, nur auf die konstruktiven Mängel hin ausgerichteten Einzel-sanierungen als tragfähiger erwiesen. An den vorhandenen Standorten der Plattenbauten konnte durch neue Wohnformen und neue Architektur im Bestand adäquate Angebote zum Bauen auf der grünen Wiese geschaffen werden. Das allgemein positive Echo fand seine Bestätigung in Bauherrenpreisen und Auszeichnungen.

Der hohe Einsatz der Verwaltung und insbesondere von Seiten des Bürgermeisters Herrn Reinhardt erwirkte eine weltweite Rezeption mit konkreten Folgeplanungen.

Ein 1997 von den Architekten Forster und Schnorr gewonnener Nachfolgewettbewerb für die Oberreichsfeldhalle, die das Entree der Südstadt bildet, konnte bereits realisiert werden.

Der Umbau einer Zeile in der Südstadt in fünf Punkthäuser ist derzeit eingeleitet.

Die Umgestaltung Leinefeldes kann als beispielhaft für andere Standorte mit ähnlicher Problematik angesehen werden. Allerdings besteht noch Handlungsbedarf an den Siedlungsrändern. Verlassene und halbzerstörte Plattenbauten hinterlassen ein trostloses Bild, das dem positiven und in die Zukunft gerichteten Blick abträglich ist. Hier ist der Entwicklungsprozess noch im Gange.



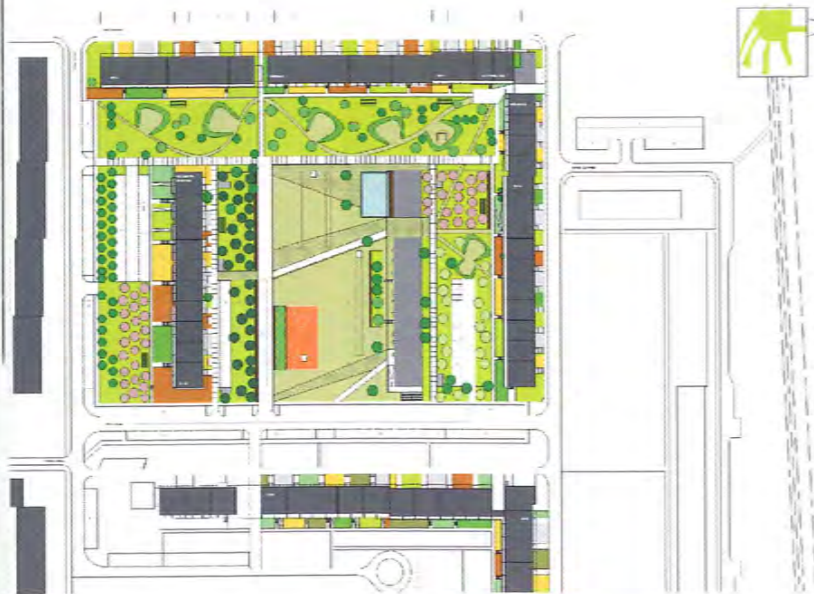
Folgeplanungen sind neue Schulen am Rand oder weitere Sanierungsmaßnahmen von Plattenbauten.



Aktueller Lageplan der Architekten Meier-Scupin & Petzet, München

Der japanische Garten schließt sich um das Mieterzentrum mit Veranstaltungssaal und den Räumen der WWL-Wohnungsbaugesellschaft.

Jahr	1996
Auslober	Stadt Leinefelde vertreten durch das Bauamt mit der Wohnungsbau- und Verwaltungs GmbH (WVL), Leinefelde und der Leinefelder Wohnungsbaugenossenschaft e.G. (LWG)
Art	Offener, einstufiger Realisierungswettbewerb
Teilnehmerzahl	48
Preisrichter	Dipl.-Ing. Konrad Ballheim, Thür. Ministerium f. Wirtschaft u. Infrastruktur Erfurt Prof. Berthold Burkhardt, Braunschweig Prof. Eberhard Künzel, Weimar Prof. Michael Mann, Erfurt Dipl.-Ing. Heinz-Uwe Petsch, Thür. Ministerium f. Wirtschaft u. Infrastruktur Erfurt Dr.-Ing. Klaus Rasche, Weimar Prof. Thomas Sieverts, Darmstadt Dr. Friedbert Hunold, WVL Leinefelde Rolf Pflugbeil, WVL Leinefelde Gerd Reinhardt, Bürgermeister, Leinefelde Friedrich Stöber, LWG Leinefelde
Preisträger	1. Rang: Meier-Scupin & Petzet Architekten, München 2. Rang: Forster+ Schnorr Architekten, Frankfurt a.M. 3. Rang: Gebhardt + Vogel Architekten, Kleinostheim
Ankauf:	Dipl.-Ing. Uwe Kist, Groß-Umstadt
Ankauf:	Dipl.-Ing. Ines Nowak und Dipl.-Ing. Martin Hinz, Frankfurt a.M.
Ankauf:	Dipl.-Ing. Arus Willi Latz, Dresden
Ankauf:	Dipl.-Ing. Andreas Hirschmüller und Dipl.-Ing. Gerrit Schmidt, Darmstadt
Ankauf:	Dipl.-Ing. Ralph Büscher, Braunschweig
Phasen	Vorbereitung: 7 Monate Wettbewerb: 2 Monate Realisierung: 1997/2000



Aktueller Lageplan der Architekten Meier-Scupin & Petzet, München

Der japanische Garten schließt sich um das Mieterzentrum mit Veranstaltungssaal und den Räumen der WVW-Wohnungsbaugesellschaft.



Intensive Vorgespräche über die jeweiligen Erwartungen und Ziele der Maßnahmen zwischen der Stadt und den Wohnungsunternehmen, den Bewohnern, den Beratungsbüros und den Fördermittelgebern hatten die Entwicklung positiv in Gang gebracht. Die gute Vorbereitung des Wettbewerbs auf Grundlage des städtebaulichen Rahmenplans mit der Leitidee eines „Korridors“ und der besseren Verknüpfung beider Stadtteile trug wesentlich zum Gelingen bei. Die städtebaulichen Ziele der Bestandsverbesserung, Bestandsergänzung und später Bestandsreduzierung und der Gestaltung der Außenbereiche wurden nie aus den Augen verloren. Eine offensive Informationspolitik, die regelmäßige Zusammenarbeit aller beteiligten Gruppen, das offene Verfahren (Workshop) und die qualitätvolle Architektur löste die anfängliche Skepsis bei den Bewohnern und der Presse. Zu einem Zeitpunkt, als Rückbau noch nicht für förderungswürdig erachtet wurde, suchten die Stadt und ihre Berater im Hinblick auf die hohe Arbeitslosigkeit und die Abwanderung der Bevölkerung nach strategisch neuen Lösungswegen. Im Wettbewerb belegten die hohe Zahl der 226 Abholer und die nur 48 abgegebenen Beiträge die Herausforderung, aber auch den hohen Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung.

Die Realisierungsergebnisse können als modellhaft bezüglich der Einhaltung der Kosten und Mittel angesehen werden.

Nachteile der traditionellen Plattenbaugrundrisse und das Umfeld konnten architektonisch geschickt und rentabel verbessert werden. Die langfristig angelegte Strategie hat sich gegenüber den schnellen, nur auf die konstruktiven Mängel hin ausgerichteten Einzel-sanierungen als tragfähiger erwiesen. An den vorhandenen Standorten der Plattenbauten konnte durch neue Wohnformen und neue Architektur im Bestand adäquate Angebote zum Bauen auf der grünen Wiese geschaffen werden. Das allgemein positive Echo fand seine Bestätigung in Bauherrenpreisen und Auszeichnungen.

Der hohe Einsatz der Verwaltung und insbesondere von Seiten des Bürgermeisters Herrn Reinhardt erwirkte eine weltweite Rezeption mit konkreten Folgeplanungen.

Ein 1997 von den Architekten Forster und Schnorr gewonnener Nachfolgewettbewerb für die Oberreichsfeldhalle, die das Entree der Südstadt bildet, konnte bereits realisiert werden.

Der Umbau einer Zeile in der Südstadt in fünf Punkthäuser ist derzeit eingeleitet.

Die Umgestaltung Leinefeldes kann als beispielhaft angesehen werden. Allerdings besteht noch Handlungsbedarf an den Siedlungsändern. Verlassene und halbzerstörte Plattenbauten hinterlassen ein trostloses Bild, das dem positiven und in die Zukunft gerichteten Blick abträglich ist. Hier ist der Entwicklungsprozess noch im Gange.



Folgeplanungen sind neue Schulen am Rand oder weitere Sanierungsmaßnahmen von Plattenbauten.

Jahr	1996
Auslober	Stadt Leinefelde vertreten durch das Bauamt mit der Wohnungsbau- und Verwaltungs GmbH (WVL), Leinefelde und der Leinefelder Wohnungsbaugenossenschaft e.G. (LWG)
Art	Offener, einstufiger Realisierungswettbewerb
Teilnehmerzahl	48
Preisrichter	Dipl.-Ing. Konrad Ballheim, Thür. Ministerium f. Wirtschaft u. Infrastruktur Erfurt Prof. Berthold Burkhardt, Braunschweig Prof. Eberhard Künzel, Weimar Prof. Michael Mann, Erfurt Dipl.-Ing. Heinz-Uwe Petsch, Thür. Ministerium f. Wirtschaft u. Infrastruktur Erfurt Dr.-Ing. Klaus Rasche, Weimar Prof. Thomas Sieverts, Darmstadt Dr. Friedbert Hunold, WVW Leinefelde Rolf Pflugbeil, WVW Leinefelde Gerd Reinhardt, Bürgermeister, Leinefelde Friedrich Stöber, LWG Leinefelde
Preisträger	1. Rang: Meier-Scupin & Petzet Architekten, München 2. Rang: Forster+ Schnorr Architekten, Frankfurt a.M. 3. Rang: Gebhardt + Vogel Architekten, Kleinostheim
Ankauf:	Dipl.-Ing. Uwe Kist, Groß-Umstadt
Ankauf:	Dipl.-Ing. Ines Nowak und Dipl.-Ing. Martin Hinz, Frankfurt a.M.
Ankauf:	Dipl.-Ing. Arus Willi Latz, Dresden
Ankauf:	Dipl.-Ing. Andreas Hirschmüller und Dipl.-Ing. Gerrit Schmidt, Darmstadt
Ankauf:	Dipl.-Ing. Ralph Büscher, Braunschweig
Phasen	Vorbereitung: 7 Monate Wettbewerb: 2 Monate Realisierung: 1997/2000